Die Gestalt Mephistos in Goethes „Faust“
Inhaltsverzeichnis

1. Abstract ........................................................................................................................1

2. Inhaltsangabe ..................................................................................................................2

3. Hauptteil ........................................................................................................................6
   3.1. Prolog im Himmel .....................................................................................................6
   3.2. Studierzimmer ..........................................................................................................7
   3.3. Studierzimmer II ........................................................................................................8
   3.4. Auerbachs Keller in Leipzig ....................................................................................10
   3.5. Hexenküche .............................................................................................................11
   3.6. Strasse .....................................................................................................................12
   3.7. Abend .......................................................................................................................13
   3.8. Spaziergang .............................................................................................................13
   3.9. Der Nachbarin Haus ...............................................................................................13
   3.10. Strasse II ................................................................................................................14
   3.11. Garten .....................................................................................................................14
   3.12. Ein Gartenhäuschen ...............................................................................................14
   3.13. Wald und Höhle .....................................................................................................14
   3.14. Marthens Garten ....................................................................................................15
   3.15. Nacht .......................................................................................................................16
   3.16. Walpurgisnacht .....................................................................................................16
   3.17. Trüber Tag- Feld .....................................................................................................17
   3.18. Kerker .....................................................................................................................17

4. Gesamtaspekt des Dramas .............................................................................................19

5. Bedeutung Mephisto ........................................................................................................20
   5.1. Die Gestalt Mephistos in Faust I ............................................................................20

6. Die Fortsetzung Faust II und Mephisto .........................................................................24

7. Die Gestalt Mephistos in Faust II ................................................................................26

8. Das Verhältnis Fausts zu Mephisto ...............................................................................28
9. Untersuchung des Verhältnisses zwischen Mephisto und Gott ........................................ 30
10. Schlussfolgerung ........................................................................................................... 31
11. Literaturverzeichnis ....................................................................................................... 32
1. Abstract

Das Thema der vorliegenden Arbeit „Die Gestalt Mephistos in Goethes „Faust““, bezieht sich hauptsächlich auf den ersten Teil der Tragödie, doch es wurde auch Faust II bearbeitet. Es wurden vor allem die Szenen bearbeitet in denen Mephisto vorkommt. Da diese Szenen ein wichtiger Ausgangspunkt für die Ausarbeitung des vorgenommenen Themas sind, wird als erstes eine Inhaltsangabe und eine kurze Zusammenfassung dieser Szenen gegeben und danach wird die Gestalt Mephistos analysiert.

Johann Wolfgang Goethe ist der Autor des bürgerlichen Trauerspiels Faust I. Faust I ist eine Gelehrtentragödie, weil Faust als Lehrer und Wissenschaftler scheitert, nachdem er dem Teufel folgt. Er ist auf das Lernen und auf die Forschung fokussiert, so dass ihm der wahre Sinn des Lebens völlig entgeht. „Trotz all seiner Wissenschaft und Studien, weiß er eigentlich nichts.“ Er hat alle denkbaren Studien hinter sich, doch was zwischenmenschliche Beziehungen angeht, kann er sich nicht helfen.

Faust ist andauernd dabei, nach Dingen zu neigen, die er nicht erreichen kann. Da ihn die Wissenschaft nicht weiter bringt, sucht er durch Leben und Genießen seine innere Unruhe zu sättigen. Es ist eine Verachtung für Faust, wenn sich die Menschen vergnügen, denn das alles ist für ihn pure Zeitvergeudung. Wagner ist sein einzig wahrer Freund, aber nicht lange, denn er will selbst wie Faust werden.

Faust schließt einen Pakt mit Mephisto, dem Teufel, da er wusste, dass Mephisto ihn nicht glücklich machen kann.

Die ständige Suche nach der Befriedigung von Faust, die er nie erreichen wird, ist sowohl im ersten Teil als auch im zweiten Teil des Trauerspiels aufzufinden.

Schlüsselwörter:

- Gesamtaspekt des Dramas
- Die Gestalt Mephisto
- Faust
- Mephisto und Gott

1 http://dokumente-online.com/faust-i-interpretation-szene-im-studierzimmer.html
2. Inhaltsangabe

Der Prolog im Himmel steht nach dem Vorspiel auf dem Theater der Tragödie und umschließt, durch den abgeschlossenen Bund zwischen Faust und Mephisto, als äußeren Rahmen die innere Handlung in Faust I und Faust II.


MEPHISTOPHELES. „Von Sonn´ und Welten weiß ich nichts zu sagen, Ich sehe nur, wie sich die Menschen plagen.“

Auf diese Beschuldigung hin meldet sich der Herr nun höchst persönlich zu Wort.

Im folgenden Dialog verweist er Mephisto auf den Doktor Faust. Mephisto, der Faust für einen überheblichen Wissenschaftler hält, glaubt diesen verführen zu können und bittet den Herrn daher um seine Erlaubnis. Ohne, dass dieser direkt auf Mephistos Wette eingeht, antwortet er ihm, dass die menschliche Natur stets vom Guten erfüllt ist.

Mephisto aber beharrt auf seiner These und will Gott nun am Beispiel Fausts die moralische Schwachheit und Wertlosigkeit des Menschengeschlechts beweisen.

MEPHISTOPHELES. „... Erlaubt Ihr mir Triumph aus voller Brust. Staub soll er fressen, und mit Lust, Wie meine Muhme, die berühmte Schlange.“

Anschließend schließt Faust einen verhängnisvollen Bund mit dem Teufel und verspricht diesem, wie oben schon erwähnt, seine Seele.

Obwohl Faust ein angesehener Wissenschaftler und Akademiker ist, kann er seine wissenschaftlichen Studien, eine gute Bildung und seinen Wissensdurst nicht stillen. Lange suchte er nach dem Sinn des Lebens, doch vergebens, er findet keine Antworten.

FAUST. “Habe nun, ach! Philosophie, Juristerei und Medizin, Und leider auch Theologie Durchaus studiert, mit heißem Bemühn. Da steh´ ich nun, ich armer Tor,

2 Goethe, 1971, S. 10
3 Goethe, 1971, S. 12
Und bin so klug als wie zuvor. 

Daraufhin wendet er sich der Geisterwelt zu, um sich den Geistern gleich zu stellen, was ihm jedoch nicht gelingt. Dies führt zu einem Selbstmordversuch, welcher jedoch von Glockenläuten zum Ostertag und seinen Kindheitserinnerungen gestört wird.

Um ein wenig abgelenkt zu werden, geht am nächsten Tag Faust mit Wagner spazieren. Ein kleiner schwarzer Pudel begleitet ihn zurück. Es stellt sich heraus, dass der Pudel Mephisto ist, mit dem Faust einen Bund schließt, in dem Mephisto Faust dienen und all´ seine Wünsche erfüllen wird. Dagegen verspricht Faust Mephisto seine Seele, wenn dieser es schafft, ihm Lebensglück zu bescheren.


MEPHISTOPHELES. „Ich muß dich nun vor allen Dingen
In lustige Gesellschaft bringen,
Damit du siehst, wie leicht sich´ s leben läßt.
Dem Volke hier wird jeder Tag ein Fest. “

Dort angekommen begeben sie sich zu einigen Studenten an den Tisch und schon fängt Mephisto an verschiedene Weinsorten herbeizuzaubern. Je mehr die Studenten trinken, je mehr erinnert das Verhalten der Akademiker an das von Biestern, die das Leben, die Menschen, die Kirche und die Liebe verspotten.

Es dauert nicht lange und schon verwandelt er den Wein in Feuer und die betrunkenen Studenten gehen wütend mit Messern auf Mephisto los. Mephistos und Faust fliehen.

Die zweite Station an die Mephisto Faust bringt, ist die Hexenküche. Hier nimmt Faust einen Verjüngungsmittel zu sich, der ihn für Frauen sehr anziehend macht.

Nun gehen sie in die Stadt. Dort ankommen begegnet Faust Gretchen, von der er verzaubert ist und daher von Mephisto verlangt, ihm Gretchen als Geliebte zu machen, andernfalls wird er den ausgemachten Pakt abbrechen. Auch diesen Wunsch will Mephisto Faust verwirklichen, so bringt er diesen in ihr Zimmer. In ihrem Schrank versteckt Mephisto Schmuck, das sie bei ihrer Heimkehr findet.

Damit er sein Ziel erreicht, bittet Faust Mephisto, sich Gretchens Nachbarin Marthe anzunähern. Mephisto gefällt Marthe, doch sie möchte erst die Gewissheit haben, dass ihr vermisster Mann nicht mehr lebt. Faust und Mephisto belügen sie und bestätigen ihr, dass ihr Mann tot sei.

---

4 Goethe, 1971, S. 13
5 Goethe, 1971, S. 62


Faust und Mephistopheles fliehen aus der Stadt, während Gretchen mit ihrem sterbenden Bruder zurückbleibt, der seine letzten Worte nutzt, um Gretchen vor versammelter Menschenmenge der Hurerei zu beschuldigen.

Nach dem Tod ihres Bruders sucht Gretchen Zuflucht in der Kirche. Dort erscheint ihr ein böser Geist, der ihren Verdacht bestätigt, dass sie schwanger ist.

Inzwischen gehen Mephisto und Faust zur nächsten Station, zum Hexentanz der Walpurgisnacht auf dem Brocken. Dort amüsieren sie sich mit lüsternen Hexen und Theaterstücken.


Obwohl es gefährlich ist in die Stadt zurückzukehren, möchte Faust Gretchen aus dem Kerker befreien und bittet Mephisto ihm zu helfen.

Dieser sagt, er kann zwar Pferde besorgen und den Wächter einschlafen, doch retten muss Faust Gretchen selbst.


---

6 Goethe, 1971, S. 112
3. Hauptteil

3.1. Prolog im Himmel


Mephistopheles allein.
„Von Zeit zu Zeit seh´ ich den Alten gern,
Und hüte mich, mit ihm zu brechen.
Es ist gar hübsch von einem großen Herrn,
So menschlich mit dem Teufel selbst zu sprechen.„10

Gleich am Anfang des Stückes kommt die Gelehrtentragödie zum Vorschein. Während die drei Erzengel Gottes Schöpfung loben und darin nur gutes erkennen können, kommt Mephisto um sie zu unterbrechen. Er befindet sich ständig auf der Erde und er bekommt mit, wie es den Menschen geht. Er ist der Meinung, dass Gott einen Fehler gemacht hat, als er den Menschen überlassen hat selbst zu denken und sich frei zu entwickeln, so wie sie es für richtig halten. Mephistopheles sagte Gott im Bezug auf die Menschen:

„Ein wenig besser würd er leben,
Hättst du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben;...“11

Hier kritisiert Mephisto Gott, denn er fängt mittlerweile sogar an Mitleid für die Menschen zu empfinden. Es macht ihm nicht Spaß sie zu quälen, da sie ohnehin leiden und das verdanken sie größten Teils ihrer Vernunft, die ihnen Gott gab. Mephistopheles hält auch Fausts streben nach Wissen für reine Zeitverschwendung, denn er ist der Meinung, dass das Leben zu kurz ist um nur in den Büchern rumzuwühlen und nach Antworten auf solche Fragen zu suchen, die ein Mensch selbst mit der Hilfe der größten Bibliothek nicht beantworten könnte. Er ist von sich überzeugt,

---
7 Trunz, 1986, S. 507
8 Trunz, 1986, S. 507
9 Trunz, 1986, S. 507
10 Goethe, 1971, S. 12
11 Ebd., S. 10
dass er Faust für sich gewinnen kann und das er ihn von seinem Weg wegbriegen kann. Für Gott war das kein zu großes Problem, eine Wette mit Mephistopheles zu machen, denn er kannte Faust sehr gut und er wusste, dass er seine Seele nicht verlieren würde. Als Gott den Menschen die Vernunft gab, wusste er genau, dass sie Fehler machen würden, deswegen geniest er es, wenn er sieht, dass die Menschen Reue empfinden, denn er weiß, dass sie dann auf dem Wege sind sich zu bessern. „Jeder Mensch, der Reue für seine schlechten Taten empfindet ist ein guter Mensch und das sah Gott auch in Faust.“12

DER HERR. „Es irrt der Mensch, solang’ er strebt.“13

3.2.  Studierzimmer
Nachdem Faust nachhause geht, setzt er sich in sein Zimmer um nachzudenken. Es drängt Faust das Neue Testament zu übersetzen um die Wahrheit, was die Welt im Inneren zusammenhält, zu erfahren, denn wenn sich die geistige Wirklichkeit schon nicht Fausts Seelenblick eröffnen mag, so vermag ihn vielleicht das geoffenbarte Wort der Heiligen Schrift weiter zu führen. Leider gelingt es ihm einfach nicht, denn egal mit welchem Wort er beginnt, es ist nie das Richtige, doch er findet am Ende das Wort: "die Tat".

FAUST. „Geschrieben steht: „Im Anfang war das Wort!“
Hier stock’ ich schon! Wer hilft mir weiter fort?
Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen,
Ich muß es anders übersetzen, …“14

Im Studierzimmer zeigt sich Mephisto das erste Mal Faust. Als er sich von dem Pudel in seine wirkliche Gestalt verwandelt, fängt er an Faust als Gelehrten zu verspotten, denn Faust kann ihn nicht beim Namen nennen. Er ist sich nur sicher, dass es sich bei Mephisto um einen bösen Geist handelt.

Hier stellt er sich Faust als der Geist, der immer alles verneint dar.

12 http://www.ikg.rt.bw.schule.de/virkla/names/schuels/deutsch2/klassfaust/gesamt.htm
13 Goethe, 1971, S. 11
14 Goethe, 1971, S. 37
Mephistos Philosophie ist immer alles zu zerstören, denn für ihn hat nichts einen Wert. Seine Vorstellung der Werte sieht ungefähr so aus:

„Entstehen-Zugrundegehen, Licht-Finsternis, das Werdende-Zerstörung, Liebe-Sünde, Ganzes-Teil, Etwas-Nichts.“

Nicht nur Faust wird von Mephisto manipuliert, sondern auch ein Student in der Szene Studierzimmer II.

3.3. Studierzimmer II

„Zwei unmittelbar aneinander gefügte Szenen, die Szene der Wette und die des Gesprächs mit dem Studenten; beide zusammen beenden das erste tragische Thema des Werks, die Gelehrtentragödie. Die Szene der Wette weist gleichzeitig voraus und leitet alles Folgenden ein.“

Als nun Mephisto zu Faust kommt, fordert er Faust gleich zum Mitkommen auf. Doch Faust klagt erst einmal, wie jämmerlich es ihm gehe und er sagt darauf:

FAUST. „Und so ist mir das Dasein eine Last,
Der Tod erwünscht, das Leben mir verhaßt.“

Danach verflucht er beinahe alle Bestandteile der Welt und des Lebens. Ein Geisterchor erklärt, dass die Welt von ihm damit zerstört worden sei und er solle sie in seinem Herzen wieder aufbauen.

GEISTERCHOR unsichtbar. „Weh! Weh!
Du hast sie zerstört,
Die schöne Welt,
Mit mächtiger Faust;
Sie stürzt, sie zerfällt!“

15 Goethe, 1971, S. 40
16 http://www.ikg.rt.bw.schule.de/virkla/names/schuels/deutsch2/klassfaust/gesamt.htm
17 Goethe, 1971, S. 536
18 Goethe, 1971, S. 46
19 Goethe, 1971, S. 47
Mephisto sieht Faust verzweifeln und nutzt seine Gelegenheit Faust den Pakt vorzuschlagen. Er werde Fausts Knecht sein und ihm dienen; sobald jedoch Faust gefallen am Leben fände, würde dieser sterben und dann sein Diener sein.

**MEPHISTOPHELES.** „Ich bin keiner von den Großen; Doch willst du mit mir vereint Deine Schritte durchs Leben nehmen, So will ich mich gern bequemen, Dein zu sein, auf der Stelle. Ich bin dein Geselle, Und mach` ich dir` s recht, Bin ich dein Diener, bin dein Knecht!“

Auf einen einfachen Menschen würden solche Bedingungen wohl eher abschreckend und unfair wirken, dagegen willigt Faust freudig ein. Mephisto denkt sich dabei, dass er Faust lauter irrelevante Sachen zeigen werde, um ihn zappeln zu lassen und dass Faust bald zugrunde gehen werde.

**MEPHISTOPHELES.** „Wir werden, hoff` ich, uns vertragen! Damit du, losgebunden, frei, Erfahrest, was das Leben sei.“

Nachdem Faust die Wette mit Mephisto abschließt, kommt ein Schüler in das Studierzimmer in der Hoffnung Faust zu begegnen, doch er findet Mephisto, als Faust, den Doktor verkleidet, vor. Als der Schüler herein kommt, ahnt er nicht im Geringsten, dass er Mephisto vor sich hat. Mephisto verspottet ihn regelrecht, denn er versucht ihm jedes Studium als eine Art schlechten und sinnlosen Zeitvertreib darzustellen. Mephisto meint, dass es brisanter ist, seinen Trieben nachzugehen, als an dem geistlichen zu arbeiten, denn das führt zu nichts seiner Sicht nach. Die Philosophie verlacht er, indem er sagt:

**MEPHISTOPHELES.** „Der Philosoph, der tritt herein Und beweist Euch, es müßt` so sein: Das Erst wär` so, das Zweite so Und drum das Dritt` und Vierte so, Und wenn das Erst und Zweit nicht wär`, Das Dritt und Viert` wär` nimmermehr.“

Mephistos Ziel war es den zukünftigen Studenten auf diese Weise willkommen zu verwirren, was er am Ende dann auch erreichte.

---

20 Goethe, 1971, S. 48  
22 Goethe, 1971, S. 56
Um den Schüler aber ein Bisschen zu ermuntern sagt Mephisto, dass sich das Medizinstudium eventuell am meisten auszahlt, denn er erkennt in der Medizin nicht nur eine Wissenschaft, sondern auch eine Art Kunst, mit der man viel erreichen kann, sofern man mutig ist.

Endlich starten Faust und Mephisto zu ihrem ersten Ausflug.
Relativ schnell ist zu bemerken, dass Mephisto Menschen sehr gut mit seiner Sprache manipulieren kann. Je nach eigener Meinung stellt er bloß einen Teil der Vor- und Nachteile dar und lässt unbemerkt die wichtigsten Nachteile des Paktes weg, die vielleicht Faust Meinung und Züge ändern würden.

3.4. Auerbachs Keller in Leipzig

Eine alte Studentenkneipe, namens Auerbachs Keller, war Goethe seit seiner Leipziger Studentenzeit bekannt. Zwei Bilder sind dort zu sehen, auf dem einen sitzt Faust zwischen trinkenden Studenten, auf dem anderen reitet er auf einem Fass, während die Studenten zusehen. Diese Szene ist die erste Szene, in welcher Mephisto Menschen mit Wahn entzückt. Das was hier in Auerbachs Keller noch grotesk und harmlos vorkommt, enthüllt am Ende der Gretchen-Szenen und am Kaiserhof seine dunklen und abschreckenden Seiten.

In einem Gasthaus versammeln sich vier Studenten Brander, Frosch, Altmayer und Siebel. Sie trinken und spaßen ausgelassen. Als Faust und Mephisto zum Vorschein kommen, entschließt sich der Anführer Frosch, die Beiden an seinen Tisch zu holen. Jeden Versuch dazu kontert Mephisto geschickt, was ihm eine bestimmte Begeisterung einbringt. Nach einer Aufforderung singt Mephisto ein Lied über einen Floh.

Denkbar ist, dass Mephisto damit eine bestimmte, politisch lästige Person kritisiert oder dem ungeachtet sieht er den Floh als Idol an. Danach fängt Mephisto mit seinem Streich an. Mephisto fragt die Studenten am Tisch, was sie denn für einen Wein tränken und verlangt sogleich nach Werkzeug, um ein Fass zu öffnen. Der Teufel Mephisto bohrt nun Löcher in den Tisch und hört sich dabei die Vorschläge der Studenten an. Brander äußert mit:

"Ein echter deutscher Mann mag keinen Franzen leiden, Doch ihre Weine trinkt er gern."

---

23 Goethe, 1971, S. 56
24 Trunz, 1986, S. 547
25 Goethe, 1971, S. 66
sowohl eine Antipathie gegenüber den Franzosen als auch das immer noch aktuelle Phänomen, dass man ungeachtet dessen die Produkte von gehassten Menschen gern hat. Zu allgemeinen Erstaunen fließt aus dem Tisch wirklich Wein und die Männer trinken ihn erfreut. Unglücklicherweise fallen einige Tropfen Wein auf den Boden und so entstehen Flammen, worauf die Männer Mephisto töten wollen.

ALTMAYER. „Ich dächt', wir hießen ihn ganz sachte seitwärts gehen.“
SIEBEL. „Stoßt zu! der Kerl ist vogelfrei. “

Nur ein Zauberspruch war nötig und schon fingen die Männer an, zu halluzinieren, so dass sie sich erst gegenseitig anfallen und kurz darauf verlegen wieder bei Sinnen sind.

ALTMAYER. „Wo bin ich? Welches schöne Land?“
FROSCH. „Weinberge! Seh’ ich recht?“

Er verschwindet mit Faust, die Gesellen fahren auseinander.

3.5. Hexenküche


FAUST. „Mir widersteht das tolle Zauberwesen!
Versprichst du mir, ich soll genesen
In diesem Wust von Raserei?“

Mephisto aber braucht von der Hexe einen Trank für Faust, um ihn zu verjüngen, da das natürliche Mittel - jahrelange harte Feldarbeit und einfache Nahrung - jetzt nicht sinnvoll ist. Obwohl Mephisto meint, dass ihm die Hexe untergeordnet ist, muss er zugeben, dass er sie braucht.

MEPHISTOPHELES. „Der Teufel hat sie’ s zwar gelehrt;
Allein der Teufel kann’ s nicht machen.“

26 Goethe, 1971, S. 67
27 Goethe, 1971, S. 67
28 Goethe, 1971, S. 68
29 Goethe, 1971, S. 68
30 Goethe, 1971, S. 69
31 Goethe, 1971, S. 70
Da die Hexe noch nicht zurückgekehrt ist, treiben die eigenartigen Diener der Hexe, der Meerkater und die Meerkatze, mit Mephisto ihren Spaß, was dieser vergnügt geschehen lässt. In einem Zauberspiegel erscheint währenddessen das Bild der hübschen Helena, das Faust ganz in seinen Bann zieht, doch es unterbricht ihn der Knall der Hexe, die durch den Schornstein hereinfährt. Auf Mephistos Aufforderung bereitet sie den Verjüngungstrank. Nach einigen Zaubersprüchen gibt die Hexe den Trank Faust. Faust will wieder die Frau im Spiegel anschauen, doch Mephisto zieht ihn fort und versichert ihm, er werde sie bald wiedersieht.

FAUST. „Laß mich nur schnell noch in den Spiegel schauen! Das Frauenbild war gar zu schön!“
Mephistopheles. „Nein! Nein! Du sollst das Muster aller Frauen nun bald leibhaftig vor dir seh’n. Leise. Du siehst, mit diesem Trank im Leibe, Bald Helenen in jedem Weibe.“

3.6. Strasse
Zum ersten Mal trifft Faust Margarete, Gretchen, die er aus dem Zauberspiegel kennt, auf der Straße, wie die Szene auch heißt. Faust entbrennt in heftiger Leidenschaft, als er Gretchen, die gerade von der Beichte kommt, begegnet. Er möchte sie begleiten, doch sie lehnt ihn ab.

Margarete. "Bin weder Fräulein, weder schön, Kann ungeleitet nach Hause geh’n."

Dies erregt Faust sehr und er verlangt sofort von Mephisto, dass er sie ihm beschaffe. Er nennt sie hier Dirne, was jedoch nicht die abwertende Bedeutung hat, wie wir es heute verstehen würden, Dirne als Prostituierte, sondern neutral als junge Frau.

FAUST. „Hör, du mußt mir die Dirne schaffen!

Mephisto kann sich Gretchens nicht einfach bemächtigen. Ihm ist dabei gar nicht wohl zumute, denn über ein so reines, unverdorbenes Lebewesen hat er kaum Macht.

Mephistopheles. „Da die? Sie kam von ihrem Pfaffen, Der sprach sie aller Sünden frei; Ich schlich mich hart am stuhl vorbei. Es ist ein gar unschuldig Ding.

32 Goethe, 1971, S. 77
33 Goethe, 1971, S. 77
34 Goethe, 1971, S. 77
35 Goethe, 1971, S. 78
Das eben für nichts zur Beichte ging; 
Über die hab' ich keine Gewalt."36
Doch Faust lässt nicht locker.


Mephistopheles. „... Indessen könnt Ihr ganz allein 
An aller Hoffnung künft'ger Freuden
In ihrem Dunstkreis satt Euch weiden.“37

Durch die starke Wirkung des Zaubertranks wurde die sinnliche Lust nach Begierde in Fausts Seele erweckt.

3.7. Abend
Mephisto führt Faust geschwind in Gretchens Kammer und versteckt ein Kästchen mit Schmuck dort. Gretchen ist entzückt, als sie den Schmuck findet:

3.8. Spaziergang
Mephisto ist außer sich vor Zorn. Gretchen habe den Schmuck der Mutter gezeigt und sie hat den Schmuck, den sie für sündhaft hält weggegeben. Die Szene ist voll tiefender Ironie, denn auch der Pfarrer ist zwiespältig, weiß um der Kirche Verbrechen und ihren Umgang mit „ungerechtem Gut“. Faust verlangt:

Faust. „Schaff du ihr gleich ein neu Geschmeid'! 
Am ersten war ja so nicht viel. “38
Mephistopheles. „O ja, dem Herrn ist alles Kinderspiel!39
Faust. Und mach, und richt's nach meinem Sinn!“40
Häng dich an ihre Nachbarin!"

3.9. Der Nachbarin Haus

36 Goethe, 1971, S. 78
37 Goethe, 1971, S. 79
38 Goethe, 1971, S. 85
39 Goethe, 1971, S. 85
40 Goethe, 1971, S. 85
3.10. Strasse II
Faust erklärt sich bereit, als falscher Zeuge aufzutreten, vorausgesetzt, dass er Gretchen wiedersehen kann.

3.11. Garten
Während sich Mephisto vornehm um Marthe bemüht und dabei geschickt ihren Anträgen ausweicht, kann sich Faust unbehindert Gretchen nahen. Das scheue junge Mädchen äußert ihre brennenden Gefühle, ihre Liebe beinahe naiv und kindlich Faust. Er erwidert leidenschaftlich.

*MARGARETE.* “Mich überläuft’s!”
*FAUST.* „O schaudre nicht! Laß diesen Blick,
Laß diesen Händedruck dir sagen,
Was unaussprechlich ist:
Sich hinzugeben ganz und eine Wonne
Zu fühlen, die ewig sein muß.
Ewig! – Ihr Ende würde Verzweiflung sein.
Nein, kein Ende! Kein Ende!”

3.12. Ein Gartenhäuschen
Die beiden küssten sich im Gartenhäuschen.

*FAUST kommt.* „Ach Schelm, so neckst du mich!
Treff’ ich dich! Er küßt sie.”
*MARGARETE* ihn fassend und den Kuß zurückgebend.
„Bester Mann! von Herzen lieb’ ich dich!”

Es dauert nicht lange und sie werden dabei aber von Mephisto gestört.
Mephisto weiß sehr gut, dass die Lust nur umso heftiger brennt, sofern sie nicht allzu bald befriedigt wird.

3.13. Wald und Höhle
Faust erfrischt seine aufgewühlte Seele in herrlichem Naturgefühl. Früher waren seine Naturkenntnisse nur abstrakt, jetzt aber erlebt er sie unmittelbar und intensiv. Tiefer vermag Faust nun einzusehen, was ihm der Erdgeist damals erteilt hat:

*FAUST.* „Erhabner Geist, du gabst mir, gabst mir alles,
Warum ich bat. Du hast mir nicht umsonst
Dein Angesicht im Feuer zugewendet.
Gabst mir die herrliche Natur zum Königreich,

41 Goethe, 1971, S. 95
42 Goethe, 1971, S. 95
43 Goethe, 1971, S. 96
44 Goethe, 1971, S. 96
Kraft, sie zu fühlen, zu genießen." 45

Selbsterkenntnis und Naturerkennnis weben sich dabei in eins. Abschreckend beginnt er dabei auch zu ahnen, dass er Gretchen ins Unglück stürzen wird. Er möchte sie nicht wieder treffen, doch Mephisto drängt ihn weiter:

MEPHISTOPHELES. „Ihr sollt in Eures Liebchens Kammer, Nicht etwa in den Tod." 46

3.14. Marthens Garten


MARGARETE. „Nun sag, wie hast du's mit der Religion? Du bist ein herzlich guter Mann, Allein ich glaub', du hältst nicht viel davon." 47

Fausts Glaubensbekenntnis rührt zwar an ihr Herz, ohne sie aber ganz zu beruhigen. Mephisto ist Gretchen zutiefst zuwider; sie ängstigt sich vor seine dunklen Anwesenheit.

MARGARETE. „Der Mensch, den du da bei dir hast, Ist mir in tiefer inner Seele verhaßt; Es hat mir in meinem leben So nichts einen Stich ins Herz gegeben, Als des Menschen widrig Gesicht." 48

Faust versucht sie von diesem Gedanken wegzubringen, doch ihr gefällt Mephisto überhaupt nicht.

MARGARETE. „Und seine Gegenwart schnürt mir das Innre zu. 49

Faust und Margarete würden gerne die Nacht zusammen verbringen, doch sie ängstigt sich davon, von ihrer Mutter entdeckt zu werden. Faust gibt ihr ein Fläschchen:

45 Goethe, 1971, S. 97
46 Goethe, 1971, S. 101
47 Goethe, 1971, S. 103
48 Goethe, 1971, S. 104
49 Goethe, 1971, S. 105
FAUST. „Hier ist ein Fläschchen! Drei Tropen nur
In ihren Trank umhüllen
Mit tiefem Schlaf gefällig die Natur.“  

Glaube und Moral scheinen ihr verloren gegangen zu sein, da sie das Angebot sofort annimmt.

3.15. Nachtnacht
Valentin, Gretchens Bruder, fordert Faust auf der Straße zum Duell auf und stirbt durch Faust Klinge, die durch Mephistos Zauberkraft gelenkt wird. Faust und Mephisto eilen davon. Das Volk stürzt auf die Straße. Gretchen fällt jammernd an der Seite ihres Bruders nieder, doch der weist sie, sterbend, zurück:

VALENTIN. „...Du bist doch nun einmal eine Hur’;

...Da du dich sprachst der Ehre los, gabst mir den schwersten Herzensstoß."

3.16. Walpurgisnacht

Als Lilith erscheint, Adams erste Frau; drängt eine schöne Hexe sich an Faust heran und tanzt mit ihm. Die ganze Szene erstarrt. Faust erblickt Gretchen; ihr ganzes Elend enthüllt sich Fausts imaginären Blick.

FAUST. „Mephisto, siehst du dort
Ein blasses, schönes Kind allein und ferne stehen?

---

50 Goethe, 1971, S. 105
51 Goethe, 1971, S. 112 f.
Sie schiebt sich langsam nur vom Ort,
Sie scheint mit geschloßnen Füßen zu gehen.
Ich muß bekennen, daß mir deucht,
Daß sie dem guten Gretchen gleicht."52
METHISTOPHELES. „... Es ist ein Zauberbild, ist leblos, ein Idol. „53

3.17. Trüber Tag- Feld
Faust macht Mephisto bitterste Vorwürfe, dass er ihn über Gretchens Unglück im Unklaren gelassen hat.

FAUST. „Im Elend! Verzweißelnd! Erbärmlich auf der Erde lange verirrt und nun gefangen! Al Missetäterin im Kerker zu entsetzlichen Qualen eingesperrt das holde unselige Geschöpf! Bis dahin! dahin! – Verräterischer, nichtswürdiger Geist, und das hast du mir verheimlicht! ... Und mich wiegst du in abgeschmackten Zerstreuungen, verbirgst mir ihren wachsenden Jammer und lässest sie hilflos verderben!“54
METHISTOPHELES. „Sie ist die erste nicht. „55

Gretchens Mutter ist an dem Trunk, den ihr Gretchen verabreicht hat, gestorben. Gretchen befindet sich nun im Kerker und soll hingerichtet werden, weil sie vom Wahnsinn ergriffen ihr Kind ertränkt hat. Faust und Mephisto führen einen langen Dialog, in dem jeder dem anderen die Schuld in die Schuhe zu schieben versucht. Danach befehlt Faust Mephisto, alles zu ihrer sofortigen Befreiung zu unternehmen. Mephisto kann nicht viel tun, er sagt:

METHISTOPHELES. „Ich kann die Bande des Rächers nicht lösen, seine Riegel nicht öffnen. – Rette sie! – Wer war`s, der sie ins Verderben stürzte? Ich oder du?“56

Endlich wird sich Faust auch bewusst, was er letztendlich angestellt hat. Dabei ist es nur menschlich, dass er die Schuld sofort auf Mephisto schiebt und nicht sich selbst beschuldigt.

3.18. Kerker
Mit schauderndem Gefühl nähert sich Faust dem Kerker. Faust versucht erfolglos, Gretchen aus dem Kerker zu befreien. Faust wird sich nicht nur bewusst, dass er Gretchen in die Katastrophe gestürzt hat, sondern er sieht auch ein, dass er sie verliert. Gretchen erkennt ihn anfangs nicht, ihr Geist ist verwirrt.

52 Goethe, 1971, S. 125
53 Goethe, 1971, S. 125
54 Goethe, 1971, S. 131
55 Goethe, 1971, S. 132
56 Goethe, 1971, S. 133

MARGARETE: „Heinrich! Mir graut's von dir.“  
MEPHISTOPHELES: „Sie ist gerichtet!“

ruft Mephisto.

Doch aus der Höhe ertönt eine Stimme:

STIMME von oben: „Ist gerettet!“

Mit den Worten „Her zu mir!“ reißt Mephisto Faust mit sich fort und verschwindet.

---

57 Goethe, 1971, S. 139  
58 Goethe, 1971, S. 139  
59 Goethe, 1971, S. 139  
60 Goethe, 1971, S. 139
4. Gesamtaspekt des Dramas

Da Faust nie zufrieden war mit dem was er wusste und da er sich somit nicht selbst die Frage beantworten konnte, was die Welt im Innersten zusammenhält, war das sein größtes Problem. Faust versuchte mit allen Mitteln zu der Antwort zu gelangen, doch er schaffte es trotzdem nicht. Sein Drama in der Art der Gelehrtentragödie, bestand darin, dass er sich durch sein Leben von dem Teufel leiten ließ. Diese Tatsache, machte es ihm unmöglich, für die wirklich wichtigen Dinge im Leben offen zu sein. Gretchen und Helena, beide Frauen, die er meint geliebt zu haben, haben ihn verlassen. In Gretchen konnte er sich nur durch das Verjüngungsmittel verlieben, wohingegen Helena unreal war.

Durch die Sinnlichkeit hat Mephisto Faust erobern wollen, doch er konnte Faust nie einwandfrei zufrieden stellen. In seinem Innersten war Faust immer ein guter Mensch, er betrachtete die Sachen einfach nicht aus demselben Blickwinkel.

Mephisto brachte Faust aus seinem Studierzimmer in die weite Welt hinaus und er konfrontierte ihn zum ersten Mal mit dem Gefühl der Liebe den Frauen gegenüber. Es war zu erwarten, dass Faust scheitern würde, denn er hatte eigentlich keine Erfahrungen mit Frauen, was dann auch einen Kontraeffekt zu Folge hatte. Er wurde dadurch nur noch unzufriedener.

Während Faust blind Mephisto folgte, blieb Wagner, sein Famulus, sich selbst und seinem Ehrgeiz treu und erreichte das, was Faust sein Leben lang nicht erreicht hat. Außer, dass er nicht nur im Innersten zufrieden war, sondern er schuf auch einen Menschen.

Nun zum Schüler, er wiedersetzte sich zwar Mephisto, aber seine Philosophie entsprach eher einer Märchenwelt, als der einer wirklichen Welt.

Hieraus lässt es sich schließen, dass alle Gelehrten in diesem Drama, die im ersten Teil im engen Kontakt mit Mephisto waren ein schlechtes Ende fanden.
5. Bedeutung Mephisto

Etymologisch ungeklärt sind der traditionelle Name der Teufelsfigur in der Faustliteratur und seine Varianten (von hebr ››mephir‹‹ = Zerstörer, Verderber und ››tophel‹‹ = Lügner?). Mephisto ist als dämonische Figur nicht Allegorie, sondern individuell geformte Verkörperung des Bösen und der verneinenden Kraft mit eigenen, teils auch positiven Zügen wie Bildung, Witz, Ironie, Selbstironie, Sarkasmus usw., aber ohne Sinn für humane Werte und Ideale. Immerhin ist er ein Teufel, aber nicht der Teufel (Satan, Luzifer), „ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will“ und „keiner von den Großen“. Sogar der Prolog im Himmel macht ihn zu einem „von allen Geistern, die verneinen“ (v. 338), aber dennoch zu einem direkten, wenn auch nicht ebenbürtigen Widersacher Gottes. Das Nichts sieht Mephisto als Anfang und Ende der Welt an und erkennt das Gute als Verminderung seines Reiches (v. 1350).

Aber die Notwendigkeit seines Vorhandenseins als Gegensatz, Widerstand und Ansporn für die göttliche Ordnung des Kosmos erkennt er nicht. Selbst Mephisto, der selbst andauernd nur Teilaspekte und Teilziele erfasst, stößt immer wieder an die Grenzen seiner Macht, so bei Gretchens und Fausts Erlösung, wie in seinem Bemühen, „Faust durch Täuschung und Illusion von seinem ihm unverständlichen Streben nach Höherem, nach Erkenntnis und übersinnlicher Liebe abzulenken, sein Gewissen zu betäuben, ihn durch niedere Genüsse zur Selbsterniedrigung zu veranlassen, in Schuld zu verstricken und in den Untergang zu führen.“

5.1. Die Gestalt Mephistos in Faust I

In der Faustdichtung, vor allem in Mephisto ist die negative, zersetzende Ironie verkörpert. „Diese Gestalt, die Goethe ganz besonders liebt und die dichterisch zu seinen größten Schöpfungen gehört, schillert [sic!] in verschiedenen Farben und entspricht auf ihrem Gebiete genau der Mehrdeutigkeit der Begriffe, wie sie sich aus der Zugehörigkeit zu den verschiedenen Mythenkreisen und aus dem Gegensatz einer positiven und negativen Betrachtungsweise jeweils derselben Erscheinungen ergibt.“ Durch die drei Mythenbereiche wird Mephisto betrachtet. Er bietet ihnen alle Reiche, Schätze und Genüsse der Welt als Lockpreis an, denn er ist zuvor schlecht und genau der Teufel der Bibel, der böse Feind der Menschen, der sie verführen und um

61 Kindlers Literatur, 1974 S. 692
62 Kindlers Literatur, 1974 S. 692
63 Kindlers Literatur, 1974 S. 692
64 Kindlers Literatur, 1974 S. 692.f.
65 Franz, 1953, S. 149

66 Franz, 1953, S. 150
67 Franz, 1953, S. 150
Dichter konzentriert das Negative, Schlechte in Mephisto und setzt das Gute wie das Böse als große Weltmächte und Weltanschauungen gegeneinander ins Spiel, so hat er herrliche Gelegenheiten, alles Geschehen in einer doppelten Beleuchtung zu zeigen. „Er kann im Sinne des Vulkanismus und der chaotischen Unordnung angeben, „wie Teufel die Natur betrachten“. Er scheut auch nicht davor zurück, das Bild des Gekreuzigten, das heiligste christliche Symbol, durch den Mund des Teufels, angreifen zu lassen:

„Ihr wisst, wie wir in tiefverruchten Stunden
Vernichtung sannen menschlichem Geschlecht;
Das Schändlichste, was wir erfunden,
Ist ihrer Andacht eben recht.“


Ab und zu benutzt der Schriftsteller Mephisto ebenso von Beginn an als Mundstück seiner eigenen positiven Auffassung, so dass er sozusagen aus der teuflischen Rolle fällt, wie bei seiner eigenen Beschreibung als „Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft.“ 1335 Anlässlich selbst bei der Beschreibung Fausts: „Vom Himmel fordert er die schönsten Sterne…“


68 Franz, 1953, S. 151
69 Franz, 1953, S. 151
70 Franz, 1953, S. 152
71 Goethe, 1971, S. 40
72 Franz, 1953, S. 152
73 Franz, 1953, S. 152
74 Franz, 1953, S. 152
Das Theater von Dr. Faust, wie die naïveren Zeiten, die es als unanständig empfanden, von heiligen Dingen mit Humor zu sprechen haben ähnliche Züge. Die Verbindungen des Bösen mit dem Narren eröffnet weite dichterische Perspektiven. Er ist in Wirklichkeit oft ein Weiser ist wie bei Shakespeare. Häufig entgeht einem, das auch die Sympathie Gottes an Mephisto keineswegs beschränkt ist, das Böse in den Dienst des Guten einzuspannen. Er erfasst mehr Bezug auf den Narren, den Schalk:

„Von allen Geistern, die verneinen, ist mir der Schalk am wenigsten zur Last.“75

Den Menschen stupst und reizt der Schalk durch Witz und Humor, durch Spott und Anspielungen auf. Mephisto ist Spötter und Zyniker, parallel weltgewandter Kavalier und geistreicher Schwätzer, mit scharfem Blick für die Relativität aller Ideale und für die Schwächen der Menschen, ganz besonders für Heuchelei und Selbstbetrug. In seinen Narrenworten liegt oft tiefe Weisheit, in seinem Spott unbestechlicher Wahrhaftigkeit. Wenn sein Narrentum selbst von Gott so hoch gewertet wird, so stimmt das zu der metaphysischen Würde, welche der Ironie im Faust zugesprochen wird.

75 Franz, 1953, S. 153
6. Die Fortsetzung Faust II und Mephisto


Aus dieser Verbindung bekommt Faust einen Sohn. Sobald er auf die Welt gekommen ist, tanzt, singt sein Sohn und teilt mit Fechterstreichen die Luft. Doch der Knabe hält sich nicht an das Verbot, die Zaubergrenze des Schlossbezirks nicht zu überschreiten. Darauf verwickelt er sich in Händel mit Landleuten und Soldaten und wird zuletzt erschlagen. Faust verliert mit dem Sohn auch die Ehefrau. Mephisto versucht Faust zu trösten und ihm Lust zum Besitz zu erwecken. „Am Ende gewinnt Faust in einem Krieg gegen Mönche, die sich des Schlosses bemächtigen wollen, große Güter."


Die Person Fausts ist in allem der Gegensatz, dennoch gibt es Hoffnung und zwar Erlösung durch höhere Mächte.

Eine überraschende Wendung entsteht, daher kann die katholisierende Schlussszenerie nicht ernst gemeint sein. Mephisto lenken die erotisch reizvollen Engel ab, wobei Faust erlöst wird. „Symbolisiert in der Gestalt Mephistos führt das Lustprinzip schlussendlich zur Erlösung des Menschen aus seiner Zwienatur, was es ein langes Leben lang verhindern sollte. Ein ironischer Schluss, der die menschliche Existenz auf befreiende Weise nicht ganz ernst nimmt.“

76 Hamm, 1984, S. 154 f.
77 Zabka, 1993, S. 226
78 http://literaturmappe.jimdo.com/goethe-faust/
„Mephisto ist kein ebenbürtiger Gegner Gottes, wie schon in Faust I deutlich wird. Mephisto stellt die Verführung dar und facht damit das Streben des Menschen an, zwischen Gut und Böse, zwischen Realität und Illusion sich zu wiedersetzen, deshalb ist er notwendiger Teil des Universums.“

Durch seine Spielchen als Wunderdoktor schädigt er das Volk am Hof, da es ihm nicht gelingt sie zu verführen. Jedoch es zeichnen sich auch Grenzen seiner Macht ab. Bei der Beschwörung Helenas hat Mephisto keine Macht über die Antike Welt und bei Fausts Tod wird er durch Engel in seine Schranken gewiesen. „Letztendlich kann er seine Niederlage bezüglich der Wette nicht eingestehen, was durch die Beschimpfung des Engels, welcher den Ausgang verkündet deutlich wird.“

Es stellt sich nun die Frage wer die Wette gewonnen hat, Mephisto oder Faust, doch sie bleibt unbeantwortet. Es bleibt unklar, ob Faust eines natürlichen Todes stirbt, oder eines, durch die Wette provozierten Todes.

Faust verliert die Wette, doch er wird von Gott gerettet, wohingegen Mephisto die Wette gegen Gott verliert.

79 http://www.referate10.com/referate/Literatur/18/Vortrag-Faust-II-reon.php
80 http://www.referate10.com/referate/Literatur/18/Vortrag-Faust-II-reon.php
7. Die Gestalt Mephistos in Faust II

Mephisto ist der große Widersprecher des Dramas. Mephisto ist kein bloßes Prinzip, sondern eine dichterisch gestaltete Figur, meistens lebendiger als sein Kamerad Faust, und zuweilen spricht er Goethes Ansichten deutlicher aus als der Doktor. „Er ist nicht nur ‚›der Geist, der stets verneint‘‘. Er ist hier nicht der Verführer, sondern Mephisto führt zum Leben. „Faust will vom Jenseits auch in den Drama bis zum Schluss nichts wissen.ˮ


Doch diese Verwandlung des allzu Wandlungsfähigen wurde freilich selbst dem Dichter zu viel, daher ließ er sie aus. Dennoch blieb es genug des Grotesken. Man kann sogar merkwürdige Stellen auffinden, in denen Mephisto völlig aus der Rolle fällt und sich für die romantische Musik und für die Schönheit Helena begeistert. „Jener Zeit um die Jahrhundertwende, als die Begeisterung der Klassiker für das Griechentum und sein Schönheitsideal in höchster Blüte stand, entstammt die Helena-Dichtung.ˮ Es erscheint nicht nur Faust plötzlich als Schönheitssucher und Priester der Kunst, sondern um die Macht der Schönheit aufs glänzendste zu demonstrieren, lässt der Autor sogar Mephisto sich der Schönheit unterwerfen. Helenas

81 Friedenthal, 1963, S. 696
82 Friedenthal, 1963, S. 696
83 Franz, 1953, S. 153
84 Franz, 1953, S. 153.f.
85 Franz, 1953, S. 154
Schönheit wird in der ersten Hälfte des Aktes bewundert, währenddessen er in der zweiten die seelenvolle Musik der Romantik im Gegensatz zur Antike bewundert.

„Höret allerliebste Klänge,
Macht euch schnell von Fabeln frei!
Eurer Götter alt Gemenge,
Laß es hin, es ist vorbei.
Niemand will euch mehr verstehen,
Fordern wir doch höhern Zoll:
Denn es muß von Herzen gehen,
Was auf Herzen wirken soll. „86


„Mephisto scheint ganz nah zu sein!
Es deucht mich fast: Er spricht mit ein.
In manchen wunderlichen Stunden
hat er sich selbst das Maul verbunden;
Doch blickt er über die Binde her,
as ob er ein doppelter Teufel wär’. „87

86 Franz, 1953, S. 154
87 Franz, 1953, S. 154
8. Das Verhältnis Fausts zu Mephisto


Es ist wie ein Wassersturz der von Fels zu Felsen dem Abgrund zustürzt und alles auf seinem Wege mit ins Verderben reißt. Auch bei Faust ist Mephistos Übertreibung und Spottlust gegenüber den einfachen Menschen aufzufinden. „Es ist möglich, dass Mephisto in Faust seinesgleichen scheint zu sehen und dessen Gewissensbisse nur als Halbheit zu deuten vermag; da er relativ „verteufelt“ scheint. Als genialer Übervolk ist Faust gegenüber dem normalen Durchschnittsmenschen Wagner und dem düsteren Dämon Mephisto.“ 89 Mephisto versucht Faust zu vernichten, indem er das Böse und Gefährliche, das er in Faust entdeckt, anzustecken und zu erwachen sucht. Es ist nicht nötig hineinzutragen, das geht deutlich aus den Worten hervor.

„Laß nur in Blend- und Zauberwerken
Dich von dem Lügengeist bestärken.
Und hät’ er sich auch nicht dem Teufel übergeben,
er müßte doch zugrunde gehen.“ 90


88 Franz, 1953, S. 155
89 Franz, 1953, S. 155
90 Franz, 1953, S. 155
„Mephistos Einfluss auf Faust ist aber nicht nur in dem Sinne wohltätig und wirksam, dass er hohle Phantastik zerstört; und nicht nur in dem Sinne, dass er das Dämonische in seiner ganzen Nacktheit enthüllt und Faust demzufolge mittelbar zur Umkehr erregt, - auch der dumpfen Gelehrtenzelle und der Hypochondrie entreißt er ihn.“\textsuperscript{91}

„Ich macht’ ihm deutlich, daß das Leben
Zum Leben eigentlich gegeben. “ Maskenzug.\textsuperscript{92}


„Den Teufel merkt das Völkchen nie,
Und wenn er sie beim Kragen hätte.“\textsuperscript{96}

\begin{itemize}
  \item \textsuperscript{91} Franz, 1953, S. 156
  \item \textsuperscript{92} Franz, 1953, S. 156
  \item \textsuperscript{93} Franz, 1953, S. 156
  \item \textsuperscript{94} Goethe, 1971, S. 132
  \item \textsuperscript{95} Goethe, 1971, S. 139
  \item \textsuperscript{96} Franz, 1953, S. 157
\end{itemize}
9. Untersuchung des Verhältnisses zwischen Mephisto und Gott


97 Goethe, 1971, S. 40
98 Ebd., S.40
99 Ebd., S.12
100 Ebd., S.11
10. Schlussfolgerung

In diesem Trauerspiel von Goethe geschehen dem Wissenschaftler Faust so einige Sachen, von denen er so zuvor nicht einmal träumen konnte, während der Reise durch die Welten von Mephisto, der mit aller Kraft versucht Faust glücklich zu machen.

Im Großen und Ganzen ist zu sagen, dass Goethe den Teufel nicht als gleichberechtigte Macht Gott gegenüberstellt, jedoch Mephisto eine ganz klare selbständige Funktion zugesprochen hat. Bei Mephisto erkennt man Stärken, die man nicht ahnte, da dieser zu Beginn nur als Teil der Schöpfung Gottes und als unterlegener Diener des Herrn dargestellt wird. Man bekommt während der Szene Prolog im Himmel den Anschein, den Ausgang der Tragödie vorhersehen zu können, was jedoch durch die Stärke die Mephisto im Laufe der Geschichte zeigt, ins Schwanken gerät.

Aus diesem Drama kann man auch etwas lernen, und zwar, dass sich der Mensch mit Kleinigkeiten zufrieden stellen sollte, denn Faust hatte durch Mephistos Zauberei alles, aber er hatte nie genug. Er war nur darauf bedacht das Unmögliche zu erlangen. Die Tatsache ist, dass als all´ das ihm nicht gelungen ist, griff er zur Magie. So ist es auch bei uns Menschen, wir unternehmen alles im Leben um das zu kriegen, was wir wollen. Wir benutzen unterschiedliche Mittel, womit wir auch andere Menschen in Gefahr bringen und sie verletzen, genauso wie Faust Gretchen.

Ich möchte mich auch hiermit bei meinen Professoren Josip Babić, Vlado Obad und Željko Uvanović bedanken, weil sie mich durch die Jahre über die Literatur gelehrt haben.
11. Literaturverzeichnis

Primärliteratur


Sekundärliteratur


Anonyme Internetquellen